

In *Swër adellichen tuot, den wil ich hân für edel* behandelt Süßkind den Gegensatz zwischen Geburtsadel und Seelenadel, in *Gedenke nieman kan erwern den tôren noch den wîsen* besingt er die Gedankenfreiheit. Die Strophe *Kûng herre, hôchgelopter got, waz dû vermacht* preist er die Allmacht Gottes. Mit *Hât rîcher mel, der arme dâ bi eschen hât* ermahnt er zu sozialer Gerechtigkeit.

Sicher hat Süßkind von Trimbergs Werk aus mehr als den zwölf Strophen bestanden, die uns in der Großen Heidelberger Liederhandschrift erhalten geblieben sind. Doch außer diesen zwölf Strophen ist der Nachwelt von diesem fränkischen Spruchdichter jüdischer Herkunft nichts erhalten geblieben. Seine überlieferten Gedichte aber zeigen uns einen warmherzigen, gottgläubigen Mann, dem die Gedankenfreiheit gleichviel wert ist wie die physische Freiheit, der es vorzieht, lieber seiner Kunst zu entsagen, statt lange und wiederholt die hohen Gönner um Hilfe anzuflehen, wie es manche seiner Zeitgenossen getan haben. Auch hierin mutet uns der Mensch und Dichter Süßkind von Trimberg fast modern an.

Paul-Werner Kempa, Ursulinergasse 6, 8700 Würzburg



Foto: Otremba

Heinz Otremba

Gedenkmedaille Walther von der Vogelweide

Im Jahre 1980 jährt sich zum 750. Male das Todesjahr Walthers von der Vogelweide, der um 1230 gestorben sein soll. Seine Grabstätte ist im Lusatengärtlein hinter dem Neumünster in Würzburg.

Walther von der Vogelweide, der um 1170 vermutlich im Vogelweiderhof in Layen in Südtirol geboren wurde, war der wohl bedeutendste Minnesänger seiner Zeit. Er gilt als der größte Dichter des Hochmittelalters, der mit seinem Minnesang auf der Wanderschaft und in wechselnden Fürstendiensten im Liebeslied die natürliche und seelische

Anmut, die Sinnesfreude und reines Naturleben besang. Mit einer wort- und bildreichen Sprache gab er allem Menschlichen überzeitliche Bedeutung und führte volkstümliche Motive und lebensnahe Wertungen ein. Seine Spruchdichtung bricht der politischen Lyrik Bahn.

Walther von der Vogelweide wurde von Kaiser Friedrich II. mit einem Gut bei Würzburg belehnt. In der Manessischen Liederhandschrift der Universitätsbibliothek Heidelberg findet sich sein Bildnis, das berühmteste aller seiner Darstellungen.

Diese Handschrift diente auch als Vorlage für die Prägung dieser Gedenkmedaille, die der Würzburger Grafiker Josef Langhans schuf.

Die Medaille zeigt auf der Vorderseite Walther von der Vogelweide, auf der Rückseite die älteste bekannte Ansicht der Stadt Würzburg von 1493, einem Holzschnitt nach einer Zeichnung von Michael Wolgemut aus Hartmann Schedels „Buch der Chroniken“; dazu die Umschrift „Walthero dicto von der Vogelweide, sepulto in ambitu Novi Monasterii Herbipolensis“ (Walther,

genannt von der Vogelweide, begraben im Kreuzgang des Neumünsters Würzburg). Dieser Text stammt aus gleichlautenden Überschriften zweier Handschriften aus dem 14. Jahrhundert.

Die Prägung erfolgte in Spiegelglanzqualität hochrelief mit einem Durchmesser von 40 mm. Die aus 1000er Feinsilber bestehende Medaille wiegt 26 Gramm. Daneben gibt es noch eine Ausführung aus reinem Kupfer.

Erhältlich bei Geldinstituten, für 70,— DM, bzw. 17,50 DM.

Anton Dörfler — ein Neunziger

Der Schriftsteller und Pädagoge Anton Dörfler, „Künder fränkischen Wesens“ wie ihn treffend eine Tageszeitung bezeichnete, hat am 2. August in seinem Haus in Seeshaupt am Starnberger See das neunzigste Lebensjahr vollendet. Die Bundesfreunde Dr. Hermann Gerstner, Präsident der Max-Dauthendey-Gesellschaft (Gruppe des Frankenbundes), und deren 2. Vorsitzender Dr. Karl Hochmuth überbrachten am Geburtstag persönlich die Glückwünsche der Dauthendey-Gesellschaft und des Frankenbundes.

Am 2. August 1890 in München als Sohn eines Bayreuthers und einer Münchenerin geboren, kam Anton Dörfler bereits als Neunjähriger nach Würzburg und wuchs dort im Mainviertel auf. Er wurde Lehrer und unterrichtete in Oberleinach, Gerbrunn, Rudolstadt (Thüringen), Würzburg, Heustreu, Schweinfurt, Nürnberg und zuletzt in Seeshaupt, wo er seit 1941 lebt. Dazwischen war er wechselweise freier Schriftsteller, Journalist,



Theaterkritiker, Zeichner und Schauspieler in Berlin, Hamburg, Stuttgart und in kleineren Orten Württembergs und Schleswig-Holsteins. Mehr als 30 Buchveröffentlichungen sind das stattliche Resultat seines literarischen Schaffens: Romane, Erzählungen, Gedichte und Bühnenstücke. Ein Großteil berichtet von fränkischem Wesen und von Würzburg. „Der Weg aus der Brunnenstube“, „Der tausendjährige Krug“, „Die ewige Brücke“, „Der Ruf aus dem Garten“, „Regione Amthor“, „Wendelin“, „Die schöne Würzburgerin“, „Geliebtes Würzburg“, „Meister Til“ seien in diesem Zusammenhang genannt. Die Menschen seiner Bücher leben meist einem Geheimnis verpflichtet. Es begegnen uns Einsame, von denen der Dichter sagt, daß es sie geben muß wie die Sterne und die Rose, damit unseren Träumen eine Stätte bleibt, wohin sie flüchten können. Wir finden Frauen, die nur sich selbst in allem treu zu bleiben brauchen und dann schon ohne Opfer, Zwang und Absicht gut, echt und lieb sind. Vom Glück Gesegnete stehen neben vom Schicksal Geschlagenen.